

„gregorianischen“ Stiftung Altmanns von Passau, eben in Göttweig geschehen sein (Klebel: *Redactio Gregoriana*).

Die geringe Beweiskraft dieses Schlußverfahrens liegt auf der Hand, und die andere Möglichkeit, Überarbeitung der Melker Annalen, ist nicht weniger wahrscheinlich; diese Reihenfolge wird im Zusammenhang mit unseren früheren Feststellungen fast zur Gewißheit: Wenn der Nachrichtenbestand der Melker Annalen in einen Melker Anteil und einen zweiten aus der kleinen Sanblasianer Kompilation aufzuteilen ist, dann ist auch die Herkunft der „gregorianischen“ Tendenz klar: Wie die Annalen von St. Blasien und die große *Compilatio Sanblasiana* dürfte auch die kleine Sanblasianer Kompilation bereits „gregorianisch“ orientiert gewesen sein. Deshalb kann die „kaiserfreundliche“ Tendenz der meisten österreichischen Annalen, da andere Hinweise auf eine Quelle, wie Klebel sie annahm, fehlen, nur sekundär sein. Aber selbst wenn die „verlorene“ Quelle kein bloßes Luftgebilde wäre, Göttweiger Annalen wären auch dann noch nicht bewiesen; denn die „gregorianische“ Bearbeitung dieser Quelle als solche wäre so gut wie in Göttweig auch in Melk oder jedem beliebigen anderen Reformkloster möglich gewesen.

3. Die „jüngeren“ Göttweiger Annalen

Auf zwei beschnittenen und nicht zusammenhängenden Blättern (Hs. Göttweig P. 73) stehen annalistische Berichte für die Zeit von 1068—1086, 1123—1140 und 1207—1230³⁴). Die Hand, die schon die erste Berichtsgruppe schrieb, hat auch noch die zweite bis zum Jahresbericht zu 1138 eingetragen. Daher dürfte sie auch die überhaupt erste gewesen sein, die an den Annalen beteiligt war, und diese wären demnach frühestens um 1138 begonnen worden³⁵). Später haben jüngere Hände des 12. und 13. Jahrhunderts die Einträge der ältesten Hand mit Zusätzen angereichert, die den Garstener und Admonter Jahrbüchern besonders nahe stehen. Die ursprünglichen Aufzeichnungen waren dürftig. Von den, unter Einschluß der Zusätze, 28 Jahresberichten der beiden ersten Gruppen für 37 Berichtsjahre, deren Inkarnationszahlen auch lückenlos eingetragen

³⁴) Zur Hs. SS 9, S. 600 f.; Ausgabe ebd. S. 601—604.

³⁵) Das Fragment schließt erheblich spätere Entstehung nicht aus, da die zweite Berichtsgruppe mit dem Jahre 1140 abbricht und die Jahresberichte — offenbar aber nicht die Jahreszahlen — zu 1139 und 1140 erst von jüngerer Hand eingetragen sind. Die erste Hand ist identisch mit der, die in der Zeit des Abtes Chadaloh (1125—1141) das ältere Göttweiger Salbuch anlegte; Lhotsky S. 181.